

Neue Konzepte für das Friedensheim in der Südweststadt

Seit Juni 2010 sind die Bewohnerinnen und Bewohner des Friedensheims von der Redtenbacherstraße in die Otto-Sachs-Straße umgezogen. Nachdem, im September 2010 dann auch die BLV-Verwaltung aus dem Gebäude ausgezogen war Auszug der Zentrale, hat die Umbauzeit begonnen. Im Rahmen der Baumaßnahme werden die Grundstruktur und der Grundriss der Einrichtung vollständig neu gestaltet. Zusätzlich wird ein angrenzendes Gebäude abgerissen und als Neubau an das Bestandsgebäude angesetzt. Durch die verschiedenen planerischen Maßnahmen erhöht sich die Zahl der Bewohner/innen von 55 auf 62.

Konzeptionelle Neuausrichtung

Die bauliche Neugestaltung hat der BLV mit einer konzeptionellen Neuausrichtung des von B. Weiß geleiteten Einrichtung verbunden, die durch vier Eckpfeiler gekennzeichnet ist

1.) Hausgemeinschaftsmodell

Der Badische Landesverein, als Träger des Friedensheimes, hat bei der Umbauplanung in der Redtenbacherstr. 10-14 die Gelegenheit wahrgenommen, eine konzeptionelle Neuausrichtung des Hauses vorzunehmen. Eine Fokussierung des Angebots auf Bedarf und Bedürfnisse von alten Menschen, die an Demenz erkrankt sind, erscheint bei der aktuellen Entwicklung in der stationären Altenhilfe mehr als schlüssig. Der Badische Landesverein für Innere Mission bietet hier spezialisierte Angebote für an Demenz erkrankte Menschen.

Dazu zählt auch, dass im neuen Friedensheim das Hausgemeinschaftsmodell umgesetzt werden wird, das sich schon in unserem Haus „Karlsruher Weg“ bewährt hat. Im bisherigen Friedensheim wurden in einer Zentralküche alle Mahlzeiten vorbereitet. Aufgrund des neuen Hausgemeinschaftskonzepts werden im neuen Haus in allen Etagen Küchen etabliert, in denen die Mahlzeiten für die Bewohnerinnen und Bewohner des jeweiligen Wohnbereichs gekocht werden. Dadurch erschließen sich den Bewohnern neue Teilhabemöglichkeiten in der Alltagsgestaltung und der Abbau von Isolationsgefühlen wird gefördert.

2.) „Pflegeoase“ für Menschen mit schwerster Demenz

Die guten Erfahrungen mit dem Wohnbereich „Emmaus“ des Altenhilfezentrums „Karlsruhe-Nordost“ für die Bewohner/innen, Mitarbeiter/innen und auch die Angehörigen, haben den Träger bestätigt, im Friedensheim Demenz analog der sog. „Pflegeoase“ einzurichten. Hierbei geht es darum, entsprechend den unterschiedlichen Phasenverläufen der Erkrankung auch Lebensräume für Heimbewohner zu gestalten, die sich in einem schon fortgeschrittenem Krankheitsverlauf befinden. Hier ist man daher von der Einzelzimmerunterbringung abgerückt und bietet diesen Menschen unter hoher Präsenz des Betreuungspersonals in Mehrbettzimmern eine zuwendungs- und erlebnisorientierte Unterbringung auch mit sensorischer Stimulation der Sinne (z.B. Musik, Farben und Beleuchtung, aber auch Duftölen und taktile Stimulierung) an.

In Zusammenarbeit mit Herrn Josef Huber und Frau Prof. Dr. Annette Riedel von der Hochschule Esslingen wird zu dem Konzept der Pflegeoase eine wissenschaftliche Evaluation durchgeführt.

3.) „Junge“ Pflege

Aufgrund von Empfehlungen der Heimaufsicht und Nachfragen von Interessierten in den eigenen Einrichtungen hat der Träger beschlossen, im Dachgeschoß einen Wohnbereich mit Wohnküche für 13 „junge“ Pflegebedürftige zu errichten („Junge“ Pflege). Dabei handelt es sich um ein einzigartiges Angebot in Karlsruhe mit überregionaler Bedeutung. Dieses Angebot wendet sich nicht an die klassische Zielgruppe von Seniorenwohnheimen sondern an im Vergleich „jüngere“ Erwachsene in der Lebensphase zwischen Volljährigkeit und Rentenalter, bei denen der pflegerische Aspekt im Vordergrund steht und somit eine Einstufung nach SGB XI möglich ist.

Der hier aufzunehmende Personenkreis stellt keine homogene Gruppe dar und der in Frage kommende Personenkreis grenzt sich wie folgt ein:

- ✚ Organkranke
- ✚ Körperbehinderte (z. B. Menschen mit Muskelerkrankungen)
- ✚ Menschen mit erworbenen schweren Schädel-Hirn-Erkrankungen (z. B. Schlaganfall)
- ✚ Chronisch neurologisch Erkrankte (z. B. Multiple Sklerose, Morbus Parkinson).

Für diese pflegebedürftigen Menschen steht nicht nur die reine pflegerische Versorgung im Vordergrund, sondern auch die Unterstützung und Assistenz zu einem möglichst selbstbestimmten Leben. Wohnräume, deren Ausstattung und die Unterstützungsangebote sind hierauf speziell ausgerichtet.

4.) „Grünes Zimmer“ – Begegnungs- und Erlebnisraum

Ein sog. „Grünes Zimmer“ mit direktem Zugang zum parkähnlichen Garten bietet Begegnungsmöglichkeiten mit Angehörigen und Gästen sowie sensorische Stimulation. Das „Grüne Zimmer“ hat seinen Namen daher, weil es in den parkähnlichen Garten hineinragt und an allen Seiten bodenhohe Fenster bzw. Türen besitzt.